

Informationen zur Jagd



Was im Wald vor sich geht,

wenn der Jäger sein Jagdhorn bläst, weiß in der Regel jedes Kind: Jäger töten Tiere. Die Tatsache, dass Jäger für millionenfaches Leid verantwortlich sind, ist Grund genug, sich aktiv gegen die Jagd einzusetzen.

Tiere werden überall in unserer Gesellschaft verdinglicht und als Objekte dem Nutzen der Menschen unterworfen. Ihr - meist kurzer - Lebensweg wird dabei vom Menschen maßgeblich vorbestimmt und beherrscht. Von einem selbstbestimmten, schmerz- und angstfreien Leben sind Schweine und Hühner als „Nutztiere“ in der Lebensmittelproduktion weit entfernt, doch auch die Tiere in so genannter „freier Wildbahn“ sind nicht vor der folgenreichen Selbstverständlichkeit gefeit, mit der Menschen Natur und Tiere beherrschen. Sie werden definiert in ökologisch „erwünschte“ und „unerwünschte“ Tiere, die es dann zu hegen und pflegen oder zu erschießen gilt. Ein individueller und eigener Lebenszweck, der außerhalb des menschlichen Nutzen steht, wird den Tieren auch hier konsequent abgesprochen.

Es sind nicht weniger als 5 Millionen Tiere pro Jahr oder knapp 15.000 Tiere pro Tag die allein in Deutschland durch Jägerhand getötet werden. Nicht unbeachtet bleiben sollten zudem die Schmerzen, die angeschossene und verwundete Tiere bei ihren Fluchtversuchen erleiden, die qualvollen Todeskämpfe derjenigen, die über mehrere Tage hinweg in den Fallen verenden, die unzähligen Fuchsjungen, die durch die ganzjährige Fuchsjagd in ihrem Bau verhungern, weil ihre Mutter nicht mehr zurückkommen konnte ... und nicht zuletzt auch hunderttausende so genannte „Haustiere“, die „nebenbei“ zu Opfern der Jäger werden.

Dass die Jagd als „wertvolle Tradition“ aufrecht erhalten werden konnte, ist maßgeblich der Öffentlichkeitsarbeit der Jagdverbände zu verdanken, die ihr blutiges Hobby nach außen als gewissenhaften Naturschutz und liebevolle Tierpflege ausgeben. In der Öffentlichkeit setzen sich Jäger nur allzu gern als Retter des ökologischen Gleichgewichts in Szene. Ausgemalt wird ein Horrorszenario, ▶

in dem die Bestände von Rehen, Wildschweinen und Hasen ohne die Jagd geradezu explodieren, Scharen von Tieren über Äcker und Jungpflanzen herfallen und sich Krankheiten unkontrolliert verbreiten.

Tatsächlich werden von Jägern große Mengen Futtermittel ausgelegt. Rehe und Wildschweine werden jedoch nicht in einem selbstlosen Akt im Winter gefüttert. Es liegt vielmehr im Interesse der Jäger, Tierbestände zu erhöhen, um sie im Herbst mit dem Verweis auf eine vermeintliche Überpopulation zu erschießen. „Gehegt“ werden schließlich lediglich diejenigen Tiere, die für die Jäger ein attraktives Jagdziel darstellen. Während Fasane mit ihrem farbenprächtigen Federkleid für die Jagd gezüchtet und ausgesetzt werden, werden Füchse als Konkurrenten der menschlichen Jäger zu Hunderttausenden „zur Strecke gebracht“.

Auch das vermeintlich „edle Motiv“, Jäger würden allen voran gebrechliche oder tollwütige Tiere schießen und so die Verbreitung von Krankheiten verhindern, ist eine Illusion. Nicht nur, dass Deutschland bereits seit Jahren als tollwutfrei gilt, aus der Ferne ist es meist unmöglich zu beurteilen, ob Tiere erkrankt sind oder nicht.

Die Jäger mobilisieren menschliche Ängste vor einer vermeintlich mörderischen Natur, der nur mit Jägerhand Einhalt zu gebieten sei.

Was der Mehrheit der Menschen als „natürliches Gleichgewicht“ oder „eine gesunde Population“ erscheint, ist nicht einfach der Natur entsprungen: Die Jäger haben selbst in die Vorgänge im Wald und auf den Feldern eingegriffen und sogar ganze Tierarten ausgerotet bzw. aus bestimmten Gebieten vertrieben, wie z.B. Wölfe. Dieses angebliche Gleichgewicht ist tatsächlich eine wesentlich von Jägern erschaffene Fiktion, wie ein Wald auszusehen habe. Ein Ausdruck unverhohlener Naturbeherrschung, die immer den Menschen braucht, um „die Natur zu regulieren“. Bezeichnenderweise gibt es nicht einen Landstrich, nicht einen Winkel, in dem Tiere ohne die Gefahr hinterücks erschossen zu werden leben können. Die vermeintliche Naturverbundenheit und der so genannte Naturschutz sollen die Brutalität, den Schmerz und den Tod, den die Jäger verursachen, verbergen. Die Opfer sind Millionen von nichtmenschlichen Individuen, deren einzigartiges Leben ausgelöscht wird.

Das Bedürfnis, in lodengrüner Tracht im Wald über Leben und Tod zu entscheiden und sich dabei ganz naturverbunden zu fühlen, reiht sich ein in ein Bewusstsein, das nicht von Versöhnung mit der Natur, sondern von rücksichtsloser Naturbeherrschung durchsetzt und insofern von der Natur entfremdet ist. Egal ob als Jagdtrophäe an der Wand, Versuchsobjekt im Tierversuch, Unterhaltungsprogramm im Zirkus oder Fleisch auf dem Teller, Tiere werden in allen Gesellschaftsbereichen menschlichen Interessen unterworfen. Ihre Ausbeutung ist allgegenwärtig und gesellschaftliche Normalität. Eine Normalität aber, die vom Menschen gemacht - und von ebendiesem auch veränderbar ist.

Tiere sind nicht für uns Menschen da!

Informieren Sie sich und andere über die Lügen der Jagdverbände, werden Sie aktiv gegen Jagd und Tierausbeutung, leben Sie vegan.

